

**Universitat Pompeu Fabra
Barcelona**

Trimester 2 – 2025

Januar – März

Bioinformatik

Vorbereitung des Aufenthaltes

Die Bewerbung über den Fachbereich war problemlos. Diese habe ich bereits Ende Oktober 2023 eingereicht, also ungefähr 1,5 Jahre vor dem Beginn meines Aufenthaltes. So früh muss das aber nicht eingereicht werden! Ich habe damals eine Bewerbung abgegeben für zwei Auslandsaufenthalte: Oslo im Herbst 2024 und Barcelona Trimester 2 und 3 ab Frühjahr bis Sommer 2025. Die Zusage aus Tübingen kam dann schon im Frühjahr 2024, worüber ich mich sehr gefreut habe. Der Einschreibungsprozess in Barcelona für Trimester 2 und 3 sollte dann erst im Herbst stattfinden. Ich habe mich also länger gedulden müssen. Im Herbst habe ich dann nichts mehr gehört und irgendwann nachgefragt. Frau Di Paolo ließ mich wissen, dass die UPF Plätze streichen wolle und dass sie deswegen in Verhandlungen mit der Uni sei. Es war nun plötzlich also doch nicht mehr sicher, ob ich nach Barcelona gehen konnte – ziemlich nervenaufreibend. Dann kam doch die Zusage. Das alles kam mir von Seiten der UPF etwas „last minute“ vor, da ich dann nur noch einen Tag Zeit hatte, mich an der Uni dort einzuschreiben.

Das nächste, nicht weniger nervenaufreibende Kapitel, das in der Vorbereitung für mich folgte, war die Kurswahl. Ich hatte mich schon früh mit den notwendigen Kursen auseinandergesetzt, um für meinen Studienabschluss notwendige Module und Bereiche entsprechend abdecken bzw. ersetzen zu können. Ich hatte nach einiger Suche damals im Herbst 2023 zwei Module an der UPF gefunden, die nach Absprache auch als Äquivalent anerkannt werden sollten. Diese Module waren damals sehr ausschlaggebend für meine Entscheidung für Barcelona. Während des Bewerbungsprozesses hatte ich den entsprechenden Modulverantwortlichen Mails geschrieben, um meine Teilnahme an den Kursen abzuklären. Diese sicherten mir die Teilnahme zu.

Nun kam also im Herbst 2024 eine Mail von der UPF mit der Kursanmeldung, die nach dem First-come-first-served-Prinzip funktionierte. Der Schock: Nur wenige Bachelormodule waren freigegeben, um sie als Auslandsstudierende*r zu belegen. Beide für mich notwendigen Module waren Mastermodule und gehörten nicht zu den wählbaren Modulen. Diese Module nicht zu belegen hätte für mich bedeutet, ein Jahr länger studieren zu müssen. Ich schrieb also wieder Mails hin und her. So wirklich hatte ich nie das Gefühl, den richtigen Ansprechpartner an der UPF zu erreichen. Das Exchange Office hält sich natürlich nur an die offiziellen Regeln und sagte mir, dass es nicht möglich sei, die Kurse zu belegen, weil sie nicht auf der Liste standen. Der Fachkoordinator in Barcelona wusste auch nicht wirklich, wer der richtige Ansprechpartner war. Dieses Problem war also noch nicht gelöst, als das Zeitfenster für die Kurswahl öffnete. Die Plattform zur Kurswahl war nicht besonders intuitiv, doch dank einer erklärenden Präsentation konnte ich mich letztlich durchklicken. Ich entschied mich dazu, nun erst einmal für mich interessante Module aus der erlaubten Liste zu wählen. Für mich waren das vor allem Module aus dem Biomedical Engineering Bachelor.

Für ein Modul der beiden benötigten Module konnte ich mich dann doch sehr einfach anmelden, obwohl der Kurs nicht auf der erlaubten Liste stand. Die fehlenden Kurse konnte ich nach der Kurswahl in einem Google Doc beantragen – ohne Garantie allerdings, diesen noch beitreten zu können. Dann hörte ich eine Weile nichts mehr von der UPF. Irgendwann kam eine Mail, dass man die finale Kurszulassung einsehen könne. Auf einmal standen alle notwendigen Kurse auf der Liste, was mich sehr

erleichterte.

Wichtig zu erwähnen ist an dieser Stelle noch, dass ich zu diesem Zeitpunkt keine Ahnung hatte, wann die Kurse stattfinden sollten oder ob sie sich zeitlich überschnitten. Ich habe zu dem Zeitpunkt von keinem Tool oder keiner Website erfahren gehabt, wo man dies nachsehen konnte.

Die Wohnungssuche in Barcelona ist nicht einfach. Wohnheime schieden für mich schnell aus, da diese ziemlich teuer sind und oft auch damit verbunden sind, dass man dort isst. Das konnte ich mir nicht vorstellen. Eine Freundin, die früher einmal in Barcelona für ein Praktikum war, empfahl mir, über Spotahome zu suchen. Diese Plattform regelt alles online und man kann sich sicher sein, dass die Wohnungsinserate kein Scam sind. Dafür verlangt die Plattform auch ordentlich Gebühr. Wichtig zu beachten:

- nicht im Viertel El Raval (vor allem als Frau hatte ich hier nachts kein sehr gutes Gefühl)
- Fenster im Zimmer, das möglichst nicht auf eine Hauswand zeigt (ja, es gibt auch Zimmer ohne Fenster)
- Nebenkosten können versteckt sein und hier wird nochmal ordentlich zugelangt (Ich habe Inserate mit 50 € jeweils für WLAN, Wasser, Müll und Gas gesehen – also nochmal 200 € teurer als der angegebene monatliche Mietpreis)
Ich habe mich dann für ein Zimmer – wie ich dachte mit Fenster, das nach draußen geht – in einer 4er-WG in El Clot entschieden, das mit 480 € inkl. Nebenkosten recht preiswert war.
Der Flug war unkompliziert und schnell gebucht: mit Vueling von Stuttgart direkt nach Barcelona.

Start und Planungsänderungen

Auch die erste Woche in Barcelona war ereignisreich und nervenaufreibend. Bis eine Woche vor Ankunft hatte ich keinen Kontakt zu meinem Vermieter. Nach unbeantworteten Mails fand ich glücklicherweise noch eine Telefonnummer. Der Kontakt lief dann nur über WhatsApp und ich sollte bis zum Ende meinen Vermieter nie persönlich treffen. Auch der Mietvertrag ließ auf sich warten. Diesen habe ich erst Ende Februar erhalten. Mit der Wohnung hat dann schlussendlich aber doch alles geklappt: Eine Mitbewohnerin hat mir aufgemacht. Das Fenster zeigte allerdings leider nicht wie erwartet nach draußen, sondern auf die nächste Hauswand, sodass ich in meinem Zimmer nie direktes Tageslicht hatte. Das Zimmer war zwar möbliert, die Ausstattung war jedoch recht spartanisch, und die Schreibtischsituation ließ nicht zu, dass ich von zuhause aus arbeiten oder studieren konnte.

Am Dienstag war dann die Einführungsveranstaltung an der Uni. Hier habe ich viele essenzielle Infos erfahren, zum Beispiel, dass es drei Campussen gibt (Campus Ciutadella, Campus Poblenou und Campus Mar), an denen ich auf zwei verschiedene verteilt Kurse hatte. Die Räume sind in einem Zahlencode „versteckt“, bei dem die ersten zwei Ziffern die unterschiedlichen Gebäude der verschiedenen Campussen codieren. Ein anderer Austauschstudent, der neben mir saß, erzählte mir von einem Portal (Secretaria Virtual), über das er seinen Stundenplan einsehen konnte. Er hatte hierzu eine Mail mit seinen Zugangsdaten geschickt bekommen, die ich nie erhalten habe. Die Anmeldung war aber auch ohne Passwort möglich, das dann beim

erstmaligen Benutzen erstellt wurde.

Auch die Polizei machte einen Auftritt und warnte uns vor der Kriminalität in Barcelona und gab uns ein paar Tipps an die Hand, wie wir in der Stadt möglichst sicher unterwegs sein können. Der Sicherheitsaspekt war während meines gesamten Aufenthaltes ein Punkt, der mein tägliches Leben in Barcelona beeinflusst hat. Überall kleben Warnhinweise vor Taschendieben, und seine Sachen unbeobachtet zu lassen, ist hier undenkbar.

Während der Infoveranstaltungen liefen parallel schon die ersten Vorlesungen – so auch eine meiner Vorlesungen, die ich nicht wahrnehmen konnte. Da ich Kurse an beiden Campussen belegen wollte, machte ich mich auf den Weg von Poblenou zum Campus Mar. Das braucht ca. 30 Minuten.

Ungewohnt für mich war, dass ich jede Woche einen anderen Stundenplan hatte mit unterschiedlichen Räumen, Zeiten und Veranstaltungen. Dies führte zwangsläufig dazu, dass ich unfassbar viele Überschneidungen hatte in meinem Stundenplan. Wenn sich in einer Woche nichts überschnitt, dann spätestens in der darauffolgenden.

Zu diesem Zeitpunkt (Anfang Trimester 2) konnte ich nicht herausfinden, wann und wo die Kurse aus Trimester 3 stattfinden würden. Da ich allerdings Kurse in T3 belegen musste, um überhaupt mein Studium in der geplanten Zeit abschließen zu können, war nun nach all dem ein Punkt erreicht, an dem ich mich dazu entschied, den Unsicherheiten, mein Studium nicht innerhalb der von mir geplanten Zeit abschließen zu können, aus dem Weg zu gehen. Ich beschloss, nur ein statt zwei Trimester an der UPF zu bleiben, um dann in Tübingen pünktlich zum Sommersemester wieder anfangen zu können und dort das benötigte Pflichtmodul zu belegen.

Diese Änderung wurde glücklicherweise unterstützt – sowohl aus Tübingen wie auch in Barcelona. Ich änderte meinen Stundenplan, sodass ich nun für mich super spannende Kurse nur eines Studiengangs (Biomedical Engineering) belegte, die sich zeitlich nicht mehr überschnitten und alle am selben Campus gelegen waren.

Studium im Gastland

Insgesamt hatte ich das Gefühl, dass ich nicht die Einzige war, die nicht den vollen Durchblick hatte. Oft blieb anfangs sehr unklar, aus welchen Teilen sich der Kurs zusammensetzte (Praktikum, Seminar, Vorlesung) und welche Erwartungen erfüllt werden sollten. Viel hat sich dann erst im Verlauf der Zeit geklärt.

Ich war dann vor allem am Campus Poblenou, an dem vor allem die Ingenieurswissenschaften angesiedelt sind. Die Cafeteria hat günstigen Kaffee und ein gutes Schokocroissant. Überall sind Trinkwasserspender, was sehr nützlich ist, da hieraus das Wasser wesentlich besser schmeckt als das Leitungswasser in Barcelona. Besonders gefallen haben mir meine Kurse inhaltlich.

Ich habe drei Kurse belegt:

Machine Learning for Biomedical Applications: Ein Grundlagenkurs über Machine Learning, in dem ich ein gutes Gefühl für die verschiedenen Methoden entwickeln konnte. Am Ende mit einem größeren Gruppenprojekt, das selbst wählbar ist.

Analysis of Biomedical Images (AIB): In diesem Kurs geht es um die Möglichkeiten der Bildanalyse fernab von AI. Gearbeitet wird mit Matlab. Auch hier gibt es ein Projekt am Ende, das herausfordernd, aber auch extrem spannend im Hinblick auf die Anwendung war.

Biomedical Imaging Systems (SIB): Hier wird auf die (physikalischen) Prinzipien der unterschiedlichen Imaging Modalities (X-ray, MRI, Ultrasound, ...) eingegangen. Sehr charismatischer Professor und spannende Inhalte.

Aufenthalt in Barcelona und Tipps

Barcelona ist eine Stadt, in der es viel ums Leben-Genießen geht. Vor allem spielt sich das meiste Leben draußen ab. Es gibt überall Fußgängerzonen, in denen Autos nicht erlaubt sind, was das Stadtplankonzept von Barcelona so überzeugend macht. Bei Tapas und einem Glas Wein mit Freunden zusammenzusitzen ist unglaublich bereichernd.

Das öffentliche Verkehrsnetz ist gut ausgebaut. Die Metro fährt sehr regelmäßig und von Samstag auf Sonntag auch die ganze Nacht. Das Ticket „T-Joven“ ist für alles gültig für 3 Monate und sehr preiswert.

„Voluntariat Lingüístic“ ist eine Abteilung, die zur UPF gehört und wöchentlich Ausflüge organisiert. Albert, der Organisator und waschechter Katalane, war immer mit vollem Herzen dabei und hat meinen Aufenthalt in Barcelona durch die Organisation der Angebote sehr bereichert.

Persönliche Wertung

Obwohl mein Aufenthalt in Barcelona vor allem anfangs sehr steinig war, bin ich froh, dass ich es geschafft habe, und dankbar für die Erfahrungen. Ich habe viel gelernt – sowohl inhaltlich als auch über mich. Ich hoffe, etwas von der Gelassenheit aus Barcelona mitnehmen zu können. Auch wenn es sich mittendrin nicht danach angefühlt hat: Am Ende klärt sich alles!